Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

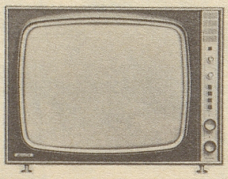
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

für schweizerische Verhältnisse geschaffen



Mediator TV – hervorragend in der Bild- und Tonqualität selbst bei schwierigen Empfangsverhältnissen in jeder Gegend der Schweiz

mediator

Mediator gewählt – gut gewählt

Einst jetzt

Die Beherrschung und Nutzbarmachung von Feuer und Wasser wirkten einst, als der Mensch sie aufgriff, gewiß nicht weniger aufwühlend als in unsern Tagen die Nutzbarmachung der Atomenergie.
● Peter Dürrenmatt

Unsere Vorfahren bemaßen das Alter der Erde auf rund sechstausend Jahre. Der Mensch war für sie nach dem Bescheid der maßgebenden Bibel fünf Tage jünger. Heute schätzen wir, daß der Mensch vor etwa 600 000 Jahren auf der rund drei Milliarden Jahre alten Erde erschienen sei. ● Prof. Georg Thürer

Früher einst, wer weiß das schon,
gab's noch Seher! Vision! –
Heute aber, wie ‹modern›,
‹sieht› man Vorgekautes ‹fern› ...
● Hans Häring

Heutzutage schreiben die Gelehrten mehr als sie wissen – früher wußten sie mehr als sie schrieben.
● Matthias Claudius

Früher träumte jede einigermaßen begabte Schauspielerin davon, eines Tages ein Star zu werden. Heute ist es genau umgekehrt: Wir haben eine Unmenge Stars, aber kaum eine von ihnen denkt auch nur im Traume daran, eine Schauspielerin zu werden! ● Sir Laurence Olivier

Früher fuhren wir über Naturpisten, heute bügelt man die Piste so sorgfältig wie einen Sonntagsanzug. ● Toni Sailer

Früher stiegen die Menschen auf die Barrikaden für die Freiheit; jetzt steigen sie hinauf für die Freizeit. ● Werner Finck

Was mit dürftigen Zelten, zerschlissenen Wolldecken und romantischen Lagerfeuern begann, mündete innert kürzester Zeit in einen von ganzen Industrien gespeisten Campingluxus ein – dem außer der ursprünglichen Zweckbestimmung des Zeltens nichts mehr fremd ist.
● Oskar Reck

Militärisch gesehen war der Tanz früher ein Umfassungsmanöver. Heute ist er bestenfalls ein Aufklärungsvorstoß.
● US-General Hoppkins

Früher stellte man die Mode in den Dienst der Frauenschönheit. Jetzt stellt man die Frauenschönheit in den Dienst der Mode.
● Hans Habe

Was früher Garbo hieß, heißt heute Bardot. Wo man früher das Verhüllte, Indirekte, Diskrete liebte, da liebt man heute das Enthüllte, Direkte, den Tusch mit Trompete und Saxophon. ● Hedy W. Düring

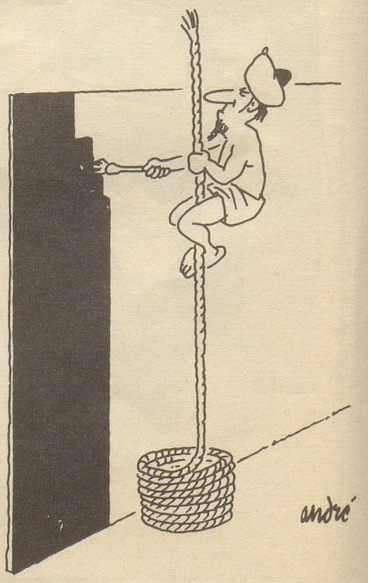
Früher nannte man eine Sünde eine Sünde. Jetzt nennt man sie einen Komplex.
● Erzbischof von Canterbury

Erster Unterricht

Der junge Vater sitzt am Tisch, hält seinen halbjährigen Sprößling auf dem Schoß und bemüht sich unablässig, ihm beizubringen, wie man auf den Tisch klopft. Bis die Mutter findet, es könnte nun endlich genug sein. Worauf ihr der Vater erklärt: «Jä weisch, mä cha ne zuekünftige Schwiizer Ma ned früe gnueg lehren uf e Tisch z chlopfe.» fis

Frage des Datums

Verliebt steht das Pärchen zärtlich Abschied nehmend vor der Haustür. «Röbi», sagt sie, «du bisch eifach en schampaar liebe Kärli.»
«Was isch jetzt?» staunt er. «Ich heiße doch gar nid Röbi, sondern Kurt.»
Darauf sie: «Au pardon, i däm Fall isch ja hütt gar nid Mittwuch, sondern Ziischtig.» BD

A propos Sprache...

Karl Kraus über einen Autor, der Nestroys hochdeutsche Teile in den Wiener Dialekt zu übersetzen versucht hatte: «Er hat ihm eine Anzengrube gegraben.»